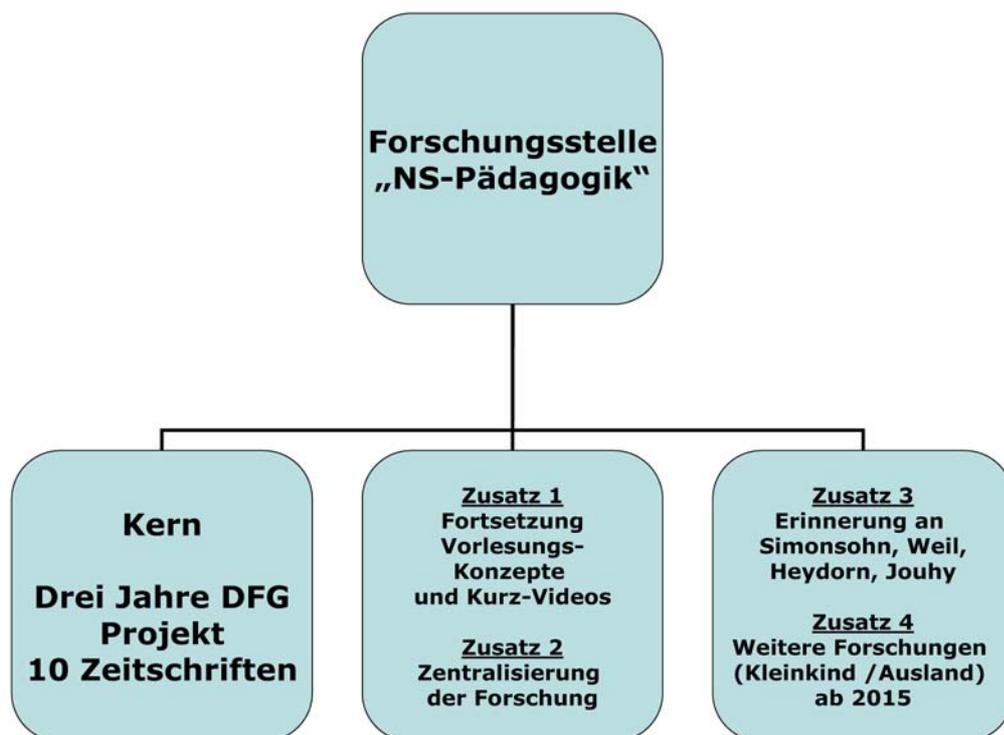


Januar 2012

Zur Gründung der Forschungsstelle „NS-Pädagogik“



1. Gesellschaftspolitischer Begründungszusammenhang

Die Gesellschaft der Bundesrepublik ist offensichtlich durch weltweite Entwicklungen herausgefordert, universelles Denken im Kontext der Reflexion der eigenen deutschen Geschichte zu entwickeln. Das, was als „Standortnationalismus“ diskutiert wird, steht im Zusammenhang mit der Frage, inwieweit das Gewicht der NS-Zeit für die weitere Entwicklung Deutschlands von Bedeutung ist. Dass die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit als Ballast und Störung empfunden wird, ja im Grunde als eine erledigte Aufgabe im Sinne einer Schlussstrichmentalität betrachtet wird, erzeugt angesichts aktueller Aufgaben einen massiven Druck.

Umso gewichtiger erscheint es, als ein aktuelles Folgeproblem der „Modernisierung“, diesen Druck zu beschreiben und gegen diesen pragmatischen Druck an all jenen Fragestellungen festzuhalten, die eine emanzipatorische und demokratische Perspektive im Kontrast zum „Zivilisationsbruch“ (Dan Diner) der NS-Zeit beinhalten.

Das Beharren auf der zentralen Bedeutung von Menschen- und Bürgerrechten im Kontext umfassender Bildung, die sich tendenziell gegen Hierarchie und Herrschaftsverhältnisse richtet, schließt Wissen und Bewusstsein über die Vorgeschichte und die Folgezeit der NS-Regimes und Wissen und Bewusstheit über die Strukturen der NS-Diktatur und der NS-Verbrechen mit ein.

Die Problematik, realistisch den Umfang und die wirkliche Bedeutung des Widerstands gegen das NS-Regime einzuschätzen, hängt eng mit dem Verständnis der Kombination von NS-Terror einerseits und NS-Indoktrination andererseits zusammen. Ergebnisse der NS-Diktatur sind nicht nur die welthistorischen Verbrechen, die im Begriff Shoah, Holocaust oder Auschwitz zusammengefasst sind, nicht nur die Kriegsverbrechen gegen andere Länder, die Verbrechen gegen Minderheiten und Opponenten in Deutschland, sondern ein zentrales Ergebnis der NS-Diktatur war eben auch die sogenannte „Volkserziehung“, vom Kleinkind bis zum Mitglied des Volkssturms, in Deutschland.

Die Problematik der Definition einer NS-Ideologie und einer spezifischen „NS-Moral“ kann nur erkannt werden, wenn der politisch koalitionäre Charakter des NS-Regimes auch auf ideologischem Gebiet verstanden wird: Es handelt sich bei der NS-Ideologie eben nicht um eine vollständige Neukonstruktion, sondern um eine spezifische Kombination von Ideologemen, sowohl aus der Geschichte der Philosophie und Pädagogik als auch aus der deutschen Geschichte. Die enorme Wirkungsmacht der NS-Ideologie auf immer größere Teile der deutschen Gesellschaft lässt sich nicht aus einem einzelnen Ideologem (sei es Antisemitismus, sei es Nationalismus, sei es der Führungsgedanke) heraus erklären, sondern aus der vom NS-Regime zusammengestellten und in verschiedene Situationen variierten Kombination solcher Elemente.

In der Realität der Erziehungswissenschaften in der NS-Zeit bedeutete dies, dass über Platons Staatstheorie, Luthers Antijudaismus, Nietzsches Herrenmenschentum bis hin zur Neuorientierung der Reichsschulkonferenzen (1890, 1900 und 1920) weg vom griechischen Humanismus und hin zum Deutschtum offensichtlich – ob geisteswissenschaftlich oder reformpädagogisch orientiert – eine „gebildete“ Variante der NS-Blut-und-Boden-Ideologie möglich wurde.

Die entscheidende Frage für die Erziehungswissenschaft nach 1945 war und bleibt, inwieweit es nur zu einer oberflächlichen Ablehnung extremer NS-Positionen (wie etwa dem eliminatorischen Antisemitismus) kam. Wurde die Verquickung der NS-Ideologie mit einzelnen Elementen der großen Philosophen, Denker und Dichter der

Geschichte überhaupt als Problem erkannt, das analysiert und als Kernprobleme von Ideologiekritik überhaupt bearbeitet werden müsste?

Auch in der pädagogischen Praxis der NS-Zeit existierte diese wirkungsmächtige Verquickung von Elementen der Jugendbewegung, der „Deutschen Bewegung“ seit Jahn, Fichte und Arndt und der „Pädagogischen Bewegung“ (wie sie Nohl konstruierte), von Opferideologie, Kriegsverherrlichung und Antisemitismus.

Aufklärung lediglich über einzelne Elemente dieses Konglomerats in Theorie und Praxis reicht offensichtlich nicht, um das Gesamtsystem zu erfassen, also sowohl dessen Bestandteile als auch das Ganze zu erkennen. Sowohl die Teile, als auch das Ganze der NS-Ideologie zu erfassen, ist aber eine der Voraussetzungen, um Bildungsprozesse als Teil einer emanzipatorischen und demokratischen Pädagogik zu entwickeln.

2. Kontinuierliche Arbeiten der Forschungsstelle

- Die Aufgabe dieser Forschungsstelle wird es sein, für Forschung und Lehre Materialien und Analysen zur Erziehungswissenschaft und zur Pädagogik in der NS-Zeit zusammenzustellen und zu erstellen. Dabei wird eng mit dem DIPF Frankfurt/Berlin (BBF) und dem Fritz-Bauer-Institut zusammengearbeitet.
- Bisherige Forschungen zum Schulalltag in der NS-Zeit, Forschungsberichte über die erziehungswissenschaftlichen Analysen zur Pädagogik in der NS-Zeit in Deutschland seit 1945/49, Überblicke über sämtliche vorhandenen lokalen Studien werden systematisch den Bibliotheken und Universitäten in Deutschland und anderen Ländern zur Verfügung gestellt werden.
- Aufgabe der Forschungsstelle ist es auch, an die Frankfurter Erziehungswissenschaftler, die unter dem NS-Regime gelitten haben und verfolgt wurden (Berthold Simonsohn, Ernest Jouhy, Hans-Joachim Heydorn, Hans Weil), zu erinnern und diese angemessen durch Veranstaltungen und Publikationen zu würdigen.

Da die DFG Ihren Aufgaben entsprechend nur die Forschung und nicht die Lehre finanziert, in diesem Projekt aber Forschung und Lehre nun zusammengeführt werden sollen, ist die Erstellung und Pflege einer elektronischen Plattform für die Lehre eine plausible Form, um Forschungsergebnisse für die Lehre unmittelbar fruchtbar werden zu lassen. Dies dient auch dem Kompetenzerwerb im Umgang der Studierenden mit elektronischen Lernplattformen und neuen Medien.

3. Fortsetzung und Pflege des Lern- und Forschungsprojektes „Reflexionen über die NS-Zeit und über die NS-Pädagogik als Vorbereitung auf den Lehrberuf“

In den vergangenen drei Jahren wurde im Rahmen eines Lehr- und Forschungsprojektes der HANS-BOECKLER-STIFTUNG eine sozioempirische Studie mit über 300 Studierenden zu ihrem Wissen über die NS-Zeit (und den Zugängen der Studierenden zur NS-Zeit – Schule, Familie, Medien) durchgeführt. Diese Studie wurde verbunden mit der Entwicklung von Vortags-Konzepten zur NS-Zeit und der NS-

Pädagogik in mehrfach evaluierten Vorlesungen. Die hier für die Lehre erstellten Materialien und die dafür eingerichtete Homepage werden weiter entwickelt und überarbeitet.

Die Vorbereitung und die Betreuung von Abschlussarbeiten einschließlich noch anstehender Magisterarbeiten und mögliche Promotionsvorhaben im Rahmen größerer Forschungsprojekte ist zunehmend auf „e-Learning“ angewiesen. Daher soll im Rahmen eines regelmäßigen Seminars für Masterstudierende und Abschlussarbeiten in großem Umfang auf eine selbst anzulegende Zeitschriften- und Dokumenten-Datenbank zur NS-Zeit zurückgegriffen werden.

4. Schwerpunktsetzung

A Schwerpunkt für die nächsten drei Jahre

„Rassismus und Antisemitismus in erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften 1933–1944/45“ (Über die Konstruktion von Feindbildern und positivem Selbstbildnis)

In den nächsten drei Jahren werden – zusammen mit Studierenden und gestützt auf ein genehmigtes DFG-Projekt von Micha Brumlik und Benjamin Ortmeier – zehn erziehungswissenschaftliche und pädagogische Zeitschriften aus der NS-Zeit (von universitären Zeitschriften wie „Die Erziehung“, „Volk im Werden“ bis hin zur Schülerzeitschrift des NSLB „Hilf mit“) recherchiert, zugänglich gemacht und auf rassistische und antisemitische Denkmuster untersucht.

Für die Erziehungsideologie des NS-Systems sind Antisemitismus und Rassismus zentrale Kategorien. Beide Ideologieformen sollen mit ihren spezifischen Begründungszusammenhängen, Überschneidungen und Wechselwirkungen untersucht werden. Beide Ideologieformen berufen sich auf Wissenschaft und stehen in einem Spannungsfeld von Politik und Wissenschaft. Ein weiteres Spannungsfeld entsteht zwischen den naturwissenschaftlichen und den geisteswissenschaftlichen Begründungen für Rassismus und Antisemitismus. Das Forschungsprojekt stellt sich die Aufgabe, vor dem Hintergrund „theoretischer“ Kontroversen in der NS-Zeit zu untersuchen, wie unterschiedliche Denkfiguren des Rassismus und Antisemitismus in erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften bis hinein in die Publikationen für die Schülerschaft entfaltet wurden.

Vor dem Hintergrund der Analyse staatlicher Erlasse für das Bildungswesen sowie des zentralen politischen Organs des NSLB soll als zentrale Frage analysiert werden, welche unterschiedlichen Denkfiguren genutzt und welche Zielgruppen wie angesprochen wurden. Dazu werden drei Kategorien von Zeitschriften untersucht: 1. erziehungswissenschaftliche, 2. professionsorientierte (Höhere Schule, Volksschule und Sonderschule) und 3. direkt an die Schülerschaft gerichtete („Hilf mit“).

Es ist dabei mit dieser geschlossenen Materialbasis Gegenstand der Untersuchung, wie die Konstruktion eines „positiven“ Selbstbildes im Gegensatz zu den unterschiedlichen antisemitischen und rassistischen Feindbildern entwickelt wurde.

* Bis heute gibt es keine zusammenfassende Analyse des Rassismus und Antisemitismus der oben genannten (offiziellen und offiziösen, professionsorientierten und an die Schülerschaft gerichteten) Zeitschriften in der NS-Zeit. Diese Lücke wird das Forschungsprojekt anhand einer Analyse der antisemitischen und rassistischen Argumentationsmuster und Denkfiguren in zehn begründet ausgewählten erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften schließen.

Aus dem referierten Forschungsstand und eigenen Vorarbeiten ergeben sich zusammengefasst folgende ideologiekritisch zu behandelnde Fragen in Bezug auf antisemitisch und rassistisch begründete Feindbilder in diesen Zeitschriften.

1. Welchen Anteil und welche Bedeutung hat das Feindbild „Jude“ im Gesamtkomplex der Feindbilder?
2. Welche antijudaistischen und antisemitischen Stereotype werden mobilisiert und kombiniert?
3. Welche Bedeutung haben andere rassistisch begründete Feindbilder?
4. Welche Bedeutung hat in der Wechselwirkung mit den Feindbildern und Abgrenzungen die Konstruktion des „deutschen Geistes“, der „deutschen Volksgemeinschaft“ und des „deutschen Volkskörpers“ als positive Identifikation?
5. Wie werden dabei grundlegend biologistische, rassistische und völkisch-nationalistische Argumentationen einzeln und kombiniert vorgetragen?

In Anlehnung an die bisherige Forschung zu Antisemitismus, Antiziganismus, Euthanasie und Rassismus lassen sich auch folgende Kategorien dieser Feindbildkonstruktionen grob unterscheiden, die im Rahmen des beantragten Forschungsprojektes induktiv ergänzt und besonders im Hinblick auf die erziehungswissenschaftlichen Debatten in der NS-Zeit textanalytisch untersucht und ggf. korrigiert werden sollen:

- **Antisemitismus:** „Juden“: als „Jesusmörder“ / als „Wucherer“ / als (ostjüdische) „Viehjuden“ und „Betteljuden“ / als „intellektualistische Aufklärer“ / als „nichtarisch-undeutsche-Vaterlandsverräter“ / als „Rasse“ oder „Rassengemisch“ mit bestimmten körperlichen Merkmalen / als „Lüstlinge“ / als kapitalistische „Welt-Verschwörer“ / als „jüdisch-bolschewistische Gefahr“
- **Antiziganismus:** „Zigeuner“: als Diebe / als „asozial-arbeitsscheu“ / als „Bastarde“ / als nicht sesshaft / „Pseudo-Romantik“ / Teil der „außereuropäischen Rassen“
- **Eugenik / Euthanasie:** „Ballastexistenzen“ / Eugenik/Euthanasie: wie wilde Tiere / Tod aus „Kostengründen“ / Tod „aus Gnade“ / dient zur „Reinheit des deutschen Volkes“
- **Hautfarbenrassismus:** „Neger“: wie Affen / wie Kinder / als Debile

Im Hinblick auf diese Fragen wird das Forschungsdesign nicht allein auf die Untersuchung der - in der Tat wesentlichen - biologistisch-rassistischen Muster der NS-Ideologie eingegrenzt, sondern es werden auch die erforschten Traditionen des anti-jüdischen Elements des „Deutschen Geistes“ im deutschen Idealismus (Brumlik 2000), die tradierten „populären“ antisemitischen Denkfiguren und die Identitätsbildung bzw. positive Selbstwahrnehmung durch rassistische Ausgrenzung anderer (Poliakov 1993) in die Analyse mit einbezogen, um die unterschiedlichen Aspekte des Antisemitismus und Rassismus insbesondere in der NS-Zeit zu erfassen.

Die innerwissenschaftliche und interdisziplinäre Bedeutung des Ertrags dieses Forschungsprojektes besteht in der theoretischen Analyse (und als Nebeneffekt in der formal-technischen Aufbereitung) eines klar überprüfbareren Textkorpus von insgesamt

zehn begründet ausgewählten erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften. Auf dieser Datengrundlage wird die theoretische Frage, wie Antisemitismus und Rassismus als ideologische Fragmente in der NS-Zeit mit Pädagogik verbunden wurde, auf empirischer Basis geklärt.

Die außerwissenschaftliche, praktische Bedeutung des Forschungsprojekts liegt in der Unterstützung aktueller pädagogischer Projekte – um ein Beispiel zu nennen: „Schule ohne Rassismus“. In solchen Projekten (Scharathow/Leiprecht 2009) spielt die Kenntnis über die Art und Weise, wie rassistisch-antisemitische NS-Propaganda „funktioniert“, eine wichtige Rolle, um heutigen antisemitischen und rassistischen Äußerungen und Erscheinungen reflektiert und treffsicher entgegen zu können. Das Forschungsprojekt versteht sich daher auch als Beitrag zum aktuellen pädagogischen Umgang mit Antisemitismus und Rassismus.

* Das Forschungsprojekt wird untersuchen, inwiefern eine Wechselwirkung zwischen politischen Vorgaben und erziehungswissenschaftlich-pädagogischen Zeitschriften nachzuweisen ist. Dafür muss eine begründete Auswahl der Zeitschriften vorgenommen werden. Aus der Fülle der in der NS-Zeit existierenden Zeitschriften wurden daher zehn nachfolgend vorgestellte Zeitschriften auf drei verschiedenen Ebenen (Wissenschaftliche Zeitschriften, Professionsorientierte Zeitschriften des NSLB, Schülerzeitung des NSLB) ausgewählt.

Die politischen Vorgaben (1933/34 Eugenikgesetze, 1935 Rassengesetz, 1938 Pogrome, 1939-1941-1945 Krieg, Euthanasie, rassistische Vernichtung) werden, soweit sie offen ausgesprochen wurden, repräsentiert durch die Veröffentlichung der zentralen Erlasse und durch das zentrale Organ des NSLB. Sie sind als zentrale gesellschaftliche Vorgaben offiziell staatlicher Art und offiziöser Art anzusehen, deren Übertragung auf die erziehungswissenschaftlich-pädagogischen Zeitschriften konkret analysiert und nachgewiesen werden muss. Dabei müssen solche zentralen politischen Vorgaben, die parallel an die verschiedenen Zeitschriftentypen weitergegeben wurden, unterschieden werden vom Einfluss der Fachdebatten über Vererbung, Begabung, Rasse, Volk usw.

Der große Einfluss der in erster Linie politisch-wegweisenden Publikationen (des staatlichen Amtsblatts und des zentralen Organs des NSLB) auf die unterschiedlichen Typen der von uns zu analysierenden Zeitschriften, so unsere Hypothese aus einer ersten Durchsicht, schlägt in dreifacher Art und Weise durch.

- Typ I: Der erziehungswissenschaftliche Typ umkreist noch mit theoretischen und geschichtlichen Überlegungen, durchaus mit unterschiedlichen Akzentsetzungen, die staatlich und parteiamtlich verkündeten zentralen Vorgaben.
- Typ II: Die professionsorientierten Zeitschriften bemühen sich um den rechten Zuschnitt für Angehörige der verschiedenen pädagogischen Berufe.
- Typ III: Die an die Schülerschaft gerichteten Zeitschriften bemühen sich um altersgerechte Reduzierung, Beseitigung von Komplikationen und Konstruktion einer positiven völkischen Grundstimmung. Das Lehrerbeihft verweist auf mögliche Komplikationen bei der Vermittlung.

Tabelle 1: Struktur der zu untersuchenden Zeitschriften

Struktur der zu untersuchenden Zeitschriften		
Gesellschaftliche Vorgaben des NS-Staates:		
1. Offiziell: Staatliches Organ des Reichserziehungsministeriums		
2. Offiziös: Zentrale NSLB-Zeitschrift		
Typ I	Typ II	Typ III
Erziehungswissenschaft	Zielgruppe Pädagogische Berufe	Zielgruppe Schülerschaft
3. Die Erziehung (Spranger) 4. Weltanschauung und Schule (Baeumler) 5. Volk im Werden (Krieck) 6. Deutsches Bildungswesen (NSLB)	7. Die deutsche höhere Schule 8. Die deutsche Volksschule 9. Die deutsche Sonderschule	10. Hilf mit

B Schwerpunkt für weitere drei Jahre

Als weitere Schwerpunktthemen für die darauf folgenden drei Jahre sind folgende Punkte anzupacken:

- Die NS-Pädagogik und die Kleinkinderziehung (Analyse der NS-Kindergartenzeitschriften und NS-Kindergarten-Organisation)
- Die NS-Pädagogik im Kontext der internationalen pädagogischen Diskussion 1933-1945 (Theodor Wilhems Internationale Zeitschrift für Erziehung)
- „Autoritärerer Charakter“ und Indoktrination – Über den nachweisbaren Zusammenhang von Strafandrohung direkter und indirekter Art und Belohnungssystemen in der NS-Pädagogik
- Leistung und Charakter als Kategorien der Pädagogik in der NS-Zeit

Auch hier werden die Zusammenarbeit mit der DFG in einem weiteren Antrag und die Zusammenarbeit mit Stiftungen angestrebt.

Leitung der Forschungsstelle

Micha Brumlik,

Als ehemaliger Direktor des Fritz-Bauer-Instituts war Prof. Dr. Brumlik fünf Jahre lang mit vielfältigen Forschungsprojekten zur NS-Zeit beschäftigt, insbesondere mit der Recherche und der Dokumentation des Frankfurter Auschwitzprozesses sowie mit der Entwicklung einer auf dem Menschenrechtsgedanken beruhenden Pädagogik zeitgeschichtlicher Erinnerung, die in einer Monographie (Brumlik 2004) entfaltet wurde. Darüber hinaus hat Brumlik seit 1983 kontinuierlich zu Fragen rassistischer und antisemitischer Deutungsmuster publiziert. Dem Antisemitismus und Antijudaismus in der Philosophie galt die Monographie „Deutscher Geist und Juden Hass“ (Brumlik 2000). Diese Studie zeigt auf, welche eigenständige Argumentation aus der Zeitspanne vor 1933 in der geisteswissenschaftlich orientierten Erziehungswissenschaft aufgenommen, ausgebaut und mit der NS-Ideologie kompatibel gemacht werden konnte.

Benjamin Ortmeier

Durch apl. Prof. Dr. Ortmeier wurde die bundesrepublikanische erziehungswissenschaftliche Forschung zum Thema Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit analysiert (Ortmeier 1998). Zudem wurde im Rahmen des Projekts „ad fontes“ und der anschließenden Habilitationsschrift „Mythos und Pathos statt Logos und Ethos“ (Ortmeier 2009) von ihm umfangreiche Quellenforschung zur Zusammenstellung von sämtlichen Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit, namentlich Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen durchgeführt.

Im Ergebnis wurden vier Quellenbände mit ca. 3.000 Seiten mit wichtigen bisher nicht bekannten Funden veröffentlicht (Ortmeier 2006 u. 2007) und die Ergebnisse in vier Forschungsberichten (Ortmeier 2008) zusammengefasst, die dann für die Habilitationsschrift verwendet wurden.

Inhaltlich ist das hier vorgestellte Forschungsvorhaben eine Fortsetzung der kontinuierlichen Forschungsarbeit von Brumlik und Ortmeier.

Weitere Mitarbeiter

Ein(e) Mitarbeiter/Mitarbeiterin mit wissenschaftlichem Abschluss im Rahmen des DFG-Projektes

1.2.2012–31.1.2015

für Unterstützung der mehrstufigen Textanalyse im DFG Projekt. Die Erstellung der Überblicke, die Durchsicht, eine thematische Prüfung der Relevanz von Artikeln erfordert inhaltliche Kenntnisse im Themenbereich und wissenschaftliche Ausbildung. Das gilt im besonderen Maße für die Mitarbeit bei den zu erstellenden 27 Feinanalysen und die Begründung ihrer Auswahl. Die/der einzustellende Mitarbeiterin / Mitarbeiter wird in Promotionsvorhaben eingebunden. **Katha Rhein 80 Stunden**

Ein(e) weitere/r Mitarbeiter/Mitarbeiterin mit wissenschaftlichem Abschluss für die darüber hinaus gehende Arbeit im Rahmen der Forschungsstelle „NS-

Pädagogik 1.2.2012–31.1.2015

zur Unterstützung bei der Erstellung und Fortsetzung eines kontinuierliche Literaturberichtes zum Thema „NS-Pädagogik“ und der Materialsichtung /Verwendng für die Homepage der Forschungsstelle. (**Michael Fontana/ Ece Kaya je eine halbe Stelle 40 Stunden**)

Zunächst zwei Jahre zwei studentische Hilfskräfte 1.2.12 – 31.1.2014 im Rahmen des DFG-Projektes

in den ersten 2 Jahren, also 24 Monate je 78 Stunden vor allem für die Unterstützung der auf viele Bibliotheken verteilten Recherche und weitere technische Arbeiten: Scannen und kopieren der Zeitschriften und die Inhaltsverzeichnisse als Text erfassen, Ablage, Kommunikation, Bestellungen von Material (Im ersten Jahr 5 Zeitschriften mit 16 400 Seiten (plus Durchsicht der Erlasse im Amtsblatt 4300 Seiten), im zweiten Jahr drei Zeitschriften mit 20 800 Seiten).

Dann ein Jahr eine studentische Hilfskraft 12 Monate im dritten Jahr im Rahmen des DFG-Projektes. (1.2.2014 - 31.1.2015):

scannen (3500 Seiten) und Inhaltsverzeichnisse von „Hilf mit“ als Text erfassen, vor allem zur Unterstützung der abschließenden Arbeiten. (Stundensatz an der Goethe-Universität 8,50 €). Die studentischen Hilfskräfte werden in die inhaltliche Analyse und in Projektdiskussionen eingebunden.

Bei der Auswahl der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und der wissenschaftlichen Hilfskräfte ist ein wesentliches Kriterium die Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Einbindung von Abschlussarbeiten und Promotionsprojekten.

Für die Forschungsstelle „NS-Pädagogik“ darüber hinaus kontinuierlich eine studentische Hilfskraft

für anfallende Anfragen, Recherche und Kopierarbeiten und Ablage.

Sachmittel

für Archivmaterialien, Subito-Kosten, werden auf der Basis der bisherigen Arbeit im Monat in Höhe von ca. 300 € anfallen.

Info

an den Fachbereichsrat , Dienstag, den 22.11.2011

Im Rahmen der WE I im FB 04 soll sich ab 1.2. 2012 die

„Forschungsstelle NS-Pädagogik“

konstituieren.

(Klärung finanzieller Unterstützung WE I, Fachbereich, Präsidium)

Begründung

1. Die Aufgabe dieser Forschungsstelle wird es sein, für Forschung und Lehre Materialien und Analysen zur Erziehungswissenschaft und zur Pädagogik in der NS-Zeit zusammen zu stellen und zu erstellen. Dabei wird eng mit dem DIPF Frankfurt/Berlin (BBF) und dem Fritz-Bauer-Institut zusammengearbeitet. Die Forschungsstelle wird im Kern in den nächsten drei Jahren in dem von der DFG genehmigten Forschungsprojekt zehn erziehungswissenschaftliche und pädagogische Zeitschriften 1933 – 1945 erfassen und analysieren.
2. Bisherige Forschungen zum Schulalltag in der NS-Zeit, Forschungsberichte über die erziehungswissenschaftlichen Analysen zur Pädagogik in der NS-Zeit in Deutschland seit 1945/49, Überblicke über sämtliche vorhandenen lokalen Studien werden systematisch den Bibliotheken und Universitäten in Deutschland und anderen Ländern zur Verfügung gestellt werden.
3. Aufgabe der Forschungsstelle ist es auch, an die Frankfurter Erziehungswissenschaftler, die unter dem NS-Regime gelitten haben und verfolgt wurden (Berthold Simonsohn, Ernest. Jouhy, Hans-Joachim Heydorn, Hans Weil), angemessen durch Veranstaltungen und Publikationen zu würdigen.
4. Eine Zielsetzung des Projektes ergibt sich auch aus der folgenden Situation: ab Wintersemester 2011/2012 und dann vor allem ab SoSe 2012 wird der beginnende Master-Studiengang und die Vorbereitung von forschungsorientierten Abschlussarbeiten in hohem Maße zunehmen. Die Vorbereitung und die Betreuung solcher Abschlussarbeiten einschließlich noch anstehender Magisterarbeiten und mögliche Promotionsvorhaben im Rahmen größerer Forschungsprojekte ist zunehmend auf „e-learning“ angewiesen. Daher soll im Rahmen eines regelmäßigen Seminars für Masterstudierende und Abschlussarbeiten in großem Umfang auf eine selbst anzulegende Zeitschriften-Datenbank zur NS-Zeit zurückgegriffen werden.

Da die DFG Ihren Aufgaben entsprechend nur die Forschung und nicht die Lehre finanziert, in diesem Projekt aber Forschung und Lehre nun zusammengeführt werden sollen, ist die Erstellung und Pflege einer solchen elektronischen Plattform für die Lehre eine plausible Form, um Forschungsergebnisse für die Lehre unmittelbar fruchtbar werden zu lassen. Dies dient auch dem Kompetenzerwerb im Umgang der Studierenden mit elektronischen Lernplattformen und neuen Medien.

a. rd

B. Ortmeier

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Vizepräsident Lutz-Bachmann • Präsidialabteilung • Hochschulentwicklung

Der Vizepräsident

Herrn PD Dr. habil. Benjamin Ort-
meyer
Goethe-Universität
FB Erziehungswissenschaften
Institut für Allgemeine
Erziehungswissenschaft
Robert-Mayer-Str. 1
60054 Frankfurt am Main

Bearbeiterin: Dr. Ute Lanzendorf
Aktenzeichen: 5.40.01

Telefon +49 (0)69 798 23350
Telefax +49 (0)69 798 28530
E-Mail Lanzendorf@pww.uni-frankfurt.de

www.uni-frankfurt.de

11. November 2009

Sehr geehrter Herr Dr. Ortmeier,

haben Sie herzlichen Dank für die Übersendung der Unterlagen zu Ihrem derzeitigen, von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Forschungsprojekt zur NS-Zeit und NS-Pädagogik.

Im Rahmen unseres Gesprächs am 2. Oktober 2009 haben Sie mir eine Reihe von Überlegungen vorgetragen, wie sich aus diesem Lern- und Forschungsprojekt – auch durch weitere Einwerbung von Drittmitteln – ab August 2011 in Kooperation mit dem auf unserem Campus Westend ansässigen Fritz Bauer Institut eine Arbeitsstelle zur Erforschung der NS-Pädagogik an der Goethe-Universität entwickeln ließe. Sie haben mir erläutert, dass diese Arbeitsstelle mittelfristig zu einem national und international sichtbaren Zentrum für die Dokumentation und Analyse der Pädagogik während der NS-Zeit ausgebaut werden könnte und sich in diesem Sinne die über Ihr Projekt bereits existente Zusammenarbeit mit Yad Vashem in Jerusalem, dem Holocaust Memorial in Washington und der Wiener Library in London intensivieren ließe.

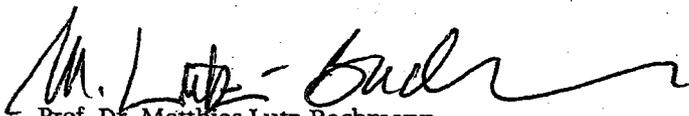
Ihre Planung sieht vor, dass die Arbeitsstelle wissenschaftliche Texte aus der NS-Zeit – einzelne Beiträge wichtiger Autoren aus der Erziehungswissenschaft und Pädagogik und komplett erfasste wissenschaftliche Zeitschriften wie die ERZIEHUNG 1933 - 1944 – zusammentragen, analysieren und in digitalisierter Form auch anderen Forschungsstellen zur Verfügung stellen würde.

Die Goethe-Universität Frankfurt wäre in der Tat der ideale Standort für diese Arbeiten, da hier – auch und gerade im Fachbereich Erziehungswissenschaften – nach 1945 bekannte Erziehungswissenschaftler wie Berthold Simonsohn, Heinz-Joachim Heydorn und Ernest Jouhy gewirkt haben – übrigens in Zusammenarbeit mit Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, wie ich bei meinen eigenen Forschungen erfahren habe.

Ich darf Sie bitten, den Fachbereich Erziehungswissenschaften eng in Ihre weiteren Planungen einzubinden und möchte Ihnen versichern, dass – nicht zuletzt auch auf Grund Ihrer bisherigen, sehr überzeugenden Forschungsarbeit und Ihrer engen Zusammenarbeit mit Stiftungen und Instituten – dieses gut begründete und plausible Vorhaben von mir, soweit es in meiner Möglichkeit steht, ausdrücklich unterstützt werden wird.

Bitte halten Sie mich über den Fortgang Ihrer Bemühungen auf dem Laufenden und lassen Sie mich wissen, wenn ich in einer konkreten Angelegenheit behilflich sein kann.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Matthias Lutz-Bachmann
Vizepräsident der Goethe-Universität

